

schlecht waren und jene wegen des Hochwassers auch unzugänglich war, nahm ich die Nachsuche nach dem Seltling am Nachmittag von der anderen Seite des Rheines wieder auf. Gegen 15 Uhr fand ich auf einem aus dem Wasser ragenden Stein 2 Seeschwalben, die ich wegen ihrer Größe, Gestalt und den anderen Merkmalen als adulte Rüppellseeschwalben ansprechen mußte. Die Beobachtungsentfernung war etwa 200 m, verwendetes Fernrohr Hensoldt 25×56, Sonne von links. In unmittelbarer Nähe der beiden rasteten Flußseeschwalben, Trauerseeschwalben und Lachmöwen. Die Fremdlinge waren deutlich kräftiger als Flußseeschwalben, doch kaum länger. Ihre Körperlänge war auch mit jener der Lachmöwe zu vergleichen; sie wirkten jedoch viel schwächer als Lachmöwen. Ihre Gestalt erinnerte an zu kurz geratene Brandseeschwalben, insbesondere wegen des großen flachen Kopfes mit der schopfartig endenden schwarzen Kopfplatte. Der Schnabel war aber leuchtend orangefarben und viel kräftiger als der einer Brandseeschwalbe, fast an eine Raubseeschwalbe erinnernd, doch nicht so klobig und vor allem gleichmäßig zur Spitze verjüngt. Zwischen Schnabel und schwarzer Stirn lag gut sichtbar ein weißer Zwischenraum. Die Beine waren schwarz, der Mantel grau und der Schwanz gegabelt. Eine auffällige Handschwingenzeichnung war weder im Sitzen noch im Fliegen zu erkennen. Noch am Abend des Beobachtungstages konnte die Bestimmung der Vögel durch K. Müller bestätigt werden. Am folgenden Tag wurden die beiden Irrgäste auch noch von R. Ortlieb, B. Pitsch und A. Schönenberger unter günstigen Bedingungen beobachtet. Obwohl von zahlreichen Beobachtern intensiv gesucht wurde, fanden sich die beiden an den folgenden Tagen nicht mehr. Meines Wissens handelt es sich bei dieser Beobachtung um den Erstdachweis der Rüppellseeschwalbe für Österreich und den Bodensee. In der Schweiz wurde jeweils eine bei Genf am 3. September 1946 und wieder am 19. und 20. August 1977 festgestellt (Géroudet, 1947, Orn. Beob. 44, und Gérardet & Landenbergue, 1977, Nos Oiseaux 34).

Vinzenz Blum, A-6900 Bregenz, Gablerstraße 7.

Nachweis von der Raritätenkommission der österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde anerkannt.

Erfolgreiche Pflege einer ermattet gefundenen Schleiereule (*Tyto alba*)

Vielen Ornithologen ist sicher noch der folgenschwere Nachwinter im Osten Österreichs Mitte März 1976 in unangenehmer Erinnerung. Nach Schneefällen und Kälte in den Monaten November und Dezember 1975 waren die Monate Jänner und Februar 1976 außergewöhnlich mild. Vorfrühlingshaftes Wetter in der dritten Februardekade bewirkte einen frühen Vegetationsbeginn. Viele Zugvogelarten waren bereits in großen Schwärmen anzutreffen wie sie im allgemeinen erst Mitte März zu erwarten sind.

Am 5. März 1976 erfolgte ein plötzlicher Kälteeinbruch mit Schneefällen in den darauffolgenden Tagen. Ein durch diese Wetterlage bedingter Zugstau wirkte sich besonders beim Kiebitz (*Vanellus vanellus*) katastrophal aus.

Unter den täglich bei uns abgelieferten Kiebitzen war am 13. März auch eine ermattete und total abgemagerte Schleiereule (*Tyto alba*), welche am Ortsrand

von Ilz gefunden wurde. Die Eule gab kaum noch Lebenszeichen von sich und wurde vorerst in einem nur leicht temperierten Raum untergebracht. Zuerst erhielt sie nur kleine Rationen eines auf Körpertemperatur vorgewärmten Rinderherzes. Erst ab dem dritten Tag, als sie bereits etwas zu Kräften kam, bekam sie lebende Labormäuse und als Zusatzfutter tote Eintagsküken, die sie ebenfalls annahm. Die ersten Küken mußten allerdings geöffnet werden. Nach einer Woche Pflege kam die Eule auf den Dachboden, um sie wieder an Außentemperaturen zu gewöhnen. Nach einer weiteren Woche im Dachboden – das Wetter hatte sich inzwischen weitgehend normalisiert – wurden die Gitter von den Dachluken entfernt, wodurch der Schleiereule der Weg zurück in die Freiheit offenstand. Um auf die bei solchen Unternehmen immer wieder gestellte Frage nach der Überlebenschance, eine Antwort erhalten zu können, bekam der Vogel den Ring „Radolfzell C 47 253“. Die „Erfolgsbestätigung“ kam nach 22 Monaten in Form einer Ringfundmeldung von der Beringungszentrale Ljubljana. Die Eule wurde am 28. Jänner 1978 in Voglje (46.13 N 14.27 E), Slowenien, tot aufgefunden. Entfernung von Ilz zirka 130 km SW. Dem Funddatum ist also zu entnehmen, daß die Eule nach dieser Rettungsaktion noch zwei volle Brutperioden gelebt und wahrscheinlich auch gebrütet hat. Dieses Ergebnis spricht eigentlich dafür, auch in Zukunft keine Mühe für derartige Unternehmen zu scheuen.

Helmut Haar, A-8262 Ilz 183.

Beobachtungen des Mariskensängers (*Acrocephalus melanopogon*) im Lavanttal

Am 6. Oktober 1979 konnte Herr Josef Feldner erstmalig für das Lavanttal zwei Exemplare des Mariskensängers (*Acrocephalus melanopogon*) beim Großedlinger Teich beobachten. Kurz darauf erfolgte die Beobachtung eines Exemplars durch mich abermals beim Großedlinger Teich (25. Oktober 1979). Auch bei dieser Beobachtung waren die typischen Bestimmungsmerkmale wie schwarzer Scheitel, weißer Überaugenstreif sowie rotbraunes Gefieder und ständig gestelzter Schwanz deutlich erkennbar, wie sie schon J. Feldner bei seiner Beobachtung beschrieb. Beide Beobachtungen erfolgten aus unmittelbarer Nähe, was eine sichere Bestimmung erleichterte.

Im Frühjahr 1980 konnte die dritte Beobachtung des Mariskensängers (*Acrocephalus melanopogon*) beim Großedlinger Teich sichergestellt werden. Am Nachmittag des 22. März 1980 hörte ich ein hartes, mehrmals wiederholtes „Tzack“ in einem Rohrkolbendickicht des Großedlinger Teiches. Eine Absuche des Rohrkolbenbestandes mit einem 10×50-Prismenglas ergab die Beobachtung eines Rohrsängers der Gattung *Acrocephalus*. Die genaue Bestimmung war auf Grund der geringen Entfernung nicht schwierig. Auffallend waren der schwarze Scheitel, der helle Überaugenstreif, das rostrote Gefieder und vor allem der gestelzte und oftmals gefächerte Schwanz. Weiters möchte ich erwähnen, daß ich die Art bereits vom Neusiedler-See-Gebiet her kenne, wo ich anlässlich des MRI-Programms der Vogelwarte Radolfzell einige Exemplare beringte. Die Beobachtung wurde am selben Tag von den Herren Herbert Schaidler und Peter Raß sichergestellt und bestätigt.

Heinz Krainer, A-9400 Wolfsberg, Priel 255.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: [23_2](#)

Autor(en)/Author(s): Haar Helmut

Artikel/Article: [Erfolgreiche Pflege einer ermattet gefundenen Schleiereule \(*Tyto alba*\). 64-65](#)